

chun
Using
rag
die Bem
-Ziegen
Using
ar 1913
tsstatu
ere vom
Sprung
gesetzt
r Rinder
Gemein
Rinder
rz 1917
Der Mag
Lidma
te. 19
April 1917
Zirksaus
Memel.
it.
1917.
Der Mag
Lidma
3. 5.)
Bramm
der Flei
Boche fin
Reggerei
Gärtz.
irt 4.
irt 1.
irt 2.
irt 3.
1917.
Lebensm
Magistr
Bürger
nd Using
er: und
Ber
alle 3
bis auf
des 2
h Per
Vorhan
nkle
Gg. De
gen.
ischen
i 1917.
bri 8.
1-4 m
Besch
ere bef
ottesble
98 und
ohris.
chen R
1917.
tags 2
ierte Sa
Des Lan

Umschlag Sonntag Blatt

Wöchentliche Beilage zum
Usinger Kreisblatt

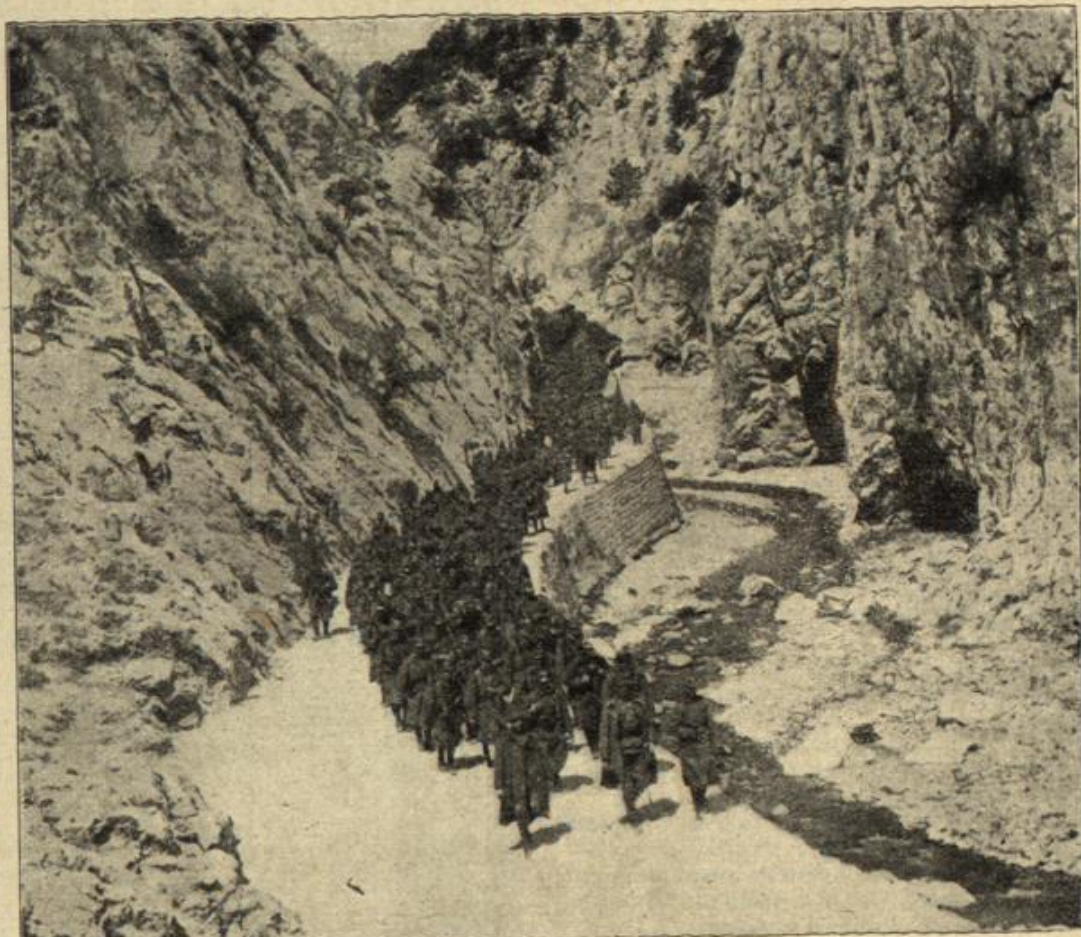
1917

Frauenrechtlerinnen.

Roman von Margarete Gräfin v. Büchau.
(Fortsetzung.)

Der selber wusste, wie es kam, lag sein Mund auf dem Munde
Mit heißen Küssen verschloß er ihr die Lippen, die sich zu
beständigen Rede über die mißhandelten Frauen öffnen wollten.
„Ich liebe dich ja! Ich glaube, vom ersten Augenblick an
geliebt!“ sagte er.
die Stirne fraus, ohne zu antworten. „Zwei ewig lange

Er mußte wieder lächeln. Aber gleich darauf durchzuckte ihn ein
leises Reuegefühl. Beging er nicht ein Unrecht an ihr, daß er ihre Lage,
ihren Streit mit dem Vater ausnützte, um sie seinen Wünschen gefügig
zu machen? Wenn er aber bedachte, wie unglücklich sie sich in Roten-
walde fühlte, wie peinlich die fortgesetzten Kämpfe mit dem geizigen,
eigensinnigen alten Mann waren, dann mußte er sich doch sagen, daß
eine Heirat mit ihm die beste, leichteste Lösung aller Schwierigkeiten
sei. Wie sollte sie auch, wenn der Vater starb, Rotenwalde bewirt-
schaften, das sie den Lehnsbestimmungen nach nicht verkaufen durfte!
Sie glücklich zu machen, würde sein eifrigstes Streben sein. Und wenn
sie ihn auch heute
noch nicht liebte, so
konnte sie das doch
lernen, wenn sie
seine Frau war.
„Komm, Lieb-
chen, wir können
unmöglich hier noch
länger allein zu-
sammen bleiben!“
bat er. „Sei ver-
ständig und fahre
mit mir.“
„Ja, gehen kann
ich keinen Schritt
mehr!“
Ines kämpfte
mit Tränen. Jetzt
fühlte sie erst, wie
müde und erschöpft
sie war. Eine förm-
lich niederziehende
Traurigkeit lähmte
ihre Widerstands-
kraft und Entschluß-
fähigkeit. Verdros-
sen schob sie Leo
das Geld wieder zu.
„Da — ich komme
ja doch nicht fort!“
Ein paar Tränen lie-
fen über ihr Gesicht.
„Aber Kind, du
sollst ja nach Eng-
land. Wir müssen
nur erst heiraten.
Siehst du das ein?
Bist du einverstan-
den?“ bat er.
„Ja — ja.“ Das
Klang sehr müde
und gleichgültig.
Leo küßte ihr tränennasses Gesicht. „Du sollst es nie bereuen, mir
vertraut zu haben, Ines.“
Er ging nach der Tür, um den Krüperwagen zu bestellen.
In dem Augenblick, als er sie öffnete, prallte er mit seinem Schwager
Diersbrock zusammen. Obgleich Leo die Tür schnell hinter sich ins
Schloß warf, sah Diersbrock doch deutlich eine weibliche Gestalt im
Hintergrund des Zimmers. Er lachte halb gutmütig, halb spöttisch, als
er Leos Bestürzung bemerkte.
„Keine Angst, mein Junge, ich verrate nichts! Diskretion Ehrens-
sache!“



Österreichisch-ungarische Artilleristen im Taurusgebirge beim Überschreiten der Kilikischen Pässe
(S. 75).
Phot. Hg. Erdedes Nisan, Andapost.

keine Anlage. Frage nur Heilwig. Wenn wir jetzt Onkel Hel-
mut Brautpaar gegenübertraten, würde ihn das schnell versöhnen.
„Kann er meiner Braut nicht mehr verbieten, ihrer besten Freundin
Verlobung mitzuteilen.“
„Wenn's wirklich nicht anders geht, will ich Sie heiraten.“
„Wenn Sie mir versprechen, mich nach England reisen zu lassen.“
„Nicht für immer?“
„Wenigstens für eine Zeitlang, um Muriel zu sehen und —“
„Ihre Hochzeitsreise soll nach England gehen.“
„Dann wollen wir doch recht bald heiraten!“

Leo küßte ihr tränennasses Gesicht. „Du sollst es nie bereuen, mir
vertraut zu haben, Ines.“
Er ging nach der Tür, um den Krüperwagen zu bestellen.
In dem Augenblick, als er sie öffnete, prallte er mit seinem Schwager
Diersbrock zusammen. Obgleich Leo die Tür schnell hinter sich ins
Schloß warf, sah Diersbrock doch deutlich eine weibliche Gestalt im
Hintergrund des Zimmers. Er lachte halb gutmütig, halb spöttisch, als
er Leos Bestürzung bemerkte.
„Keine Angst, mein Junge, ich verrate nichts! Diskretion Ehrens-
sache!“

die Gruppe A fallen.
gelegte unter
1917

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund
dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in

Lagerbücher eintrichten oder zu tragen
unterläßt.

„Ich weiß nicht, was du dir einbildest, Diersbrock,“ entgegnete Leo ärgerlich. „Ines hatte mit ihrem Vater einen Streit und wollte mich als Schiedsrichter anrufen. Und dabei haben wir uns verlobt.“

„Verlobt? Mit der Lehnjungfer! Tausend Wetter auch, Junge, das hast du schlau angefangen, ehe noch einer deiner Kameraden das Goldfischchen zu sehen kriegte! Bravo — eine schneidige Reiterattacke! Nun laß mich aber rein in die gute Stube, damit ich meiner zukünftigen Schwägerin die Hand küsse.“

Noch nie war Leo Diersbrocks derbe Art so unsympathisch vorgekommen. Nur sehr ungern gab er die Tür frei.

„Ines ist aufgeregt und angegriffen,“ sagte er immer noch in demselben kühl abweisenden Ton.

„Na, von meinem Handkuß und Glückwunsch wird sie wohl nicht ohnmächtig werden!“

„Was tust du denn eigentlich hier, Diersbrock?“

„Ich hatte mit einem Kerl wegen einem Pferdekauf zu sprechen.“

„Wie geht's Heilwig?“

„Sie sitzt in Rotenwalde. Sie wollte Ines besuchen. Ich setzte sie da ab und will sie abends abholen.“

„Dann nimm uns mit nach Rotenwalde zurück, Diersbrock. Ob der Krümpervagen frei ist, ist unsicher, und die hiesigen Wagen sind gräßliche Karren.“

„Eigentlich wollte ich erst später fahren. Aber meinetwegen. Nun gib aber die Tür frei, sonst glaube ich, du hast mich angelogen.“

Leo klopfte an. Noch ehe Ines ihr leises „Herein“ herausbrachte, standen die Herren bereits im Zimmer, und Diersbrock überschüttete sie mit einem Schwall von Neckereien und Glückwünschen.

„Sonst kommen die Herren zu den Damen, um sich zu verloben,“ rief er lachend, „aber in England herrscht wohl Damenwahl? Und darum holt sich Miß Ines ihren Bräutigam selbst! Ausgezeichnete Idee. Besser hätten Sie's nicht treffen können, kleine Schwägerin. Leo ist ein famoser Kerl. Heilwig wird selig sein. Die ganze letzte Zeit machte sie ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter, aber nun wird die Sonne scheinen. — Sagt mal, Leo und Ines, hat der Alte in Rotenwalde einen trinkbaren Tropfen im Keller?“

„Das wissen wir wirklich nicht.“

„Da täten wir am Ende besser, uns hier vom Wirt ein paar Flaschen mitgeben zu lassen? Der Rachenkraker, den der alte Herr gewöhnlich verzapft, ist der reinste Spiritus mit einem Schuß Wanzentinktur dazwischen.“

„Darauf müssen wir's eben wagen. Womit unser Wohl getrunken wird, ist uns gleichgültig — nicht wahr, Ines?“

„Ja.“

„Aber mir nicht!“ rief Diersbrock. „Ich sehe, ihr schmachtet danach, daß ich die Tür von außen zumache. Ich werde also meinen Wagen bestellen.“

Obwohl die derbe Lustigkeit seines Schwagers Leo störte, so sagte er sich doch, daß dieses Zusammentreffen mit ihm ein glücklicher Zufall sei. Wenn er mit dem jungen Mädchen im Wagen des Schwagers vom Gasthof abfuhr, dann konnte auch die gehässigste Klatschbase nichts Anstößiges mehr dabei finden.

Diersbrock lenkte die Pferde selber, als sie bald darauf die engen Straßen der kleinen Stadt hinunterrasselten. Der Kutscher saß neben ihm, das junge Paar auf dem Rücksitz des hohen Jagdwagens.

Auf der Landstraße ließ Diersbrock die Pferde lang austraben. Die jungen Pappeln warfen ihren schlanken Schatten über den hellen Weg. Ines blieb stumm.

Leo nahm ihre Hand. „Du fürchtest dich doch nicht vor deinem Vater, Ines? Paß auf, die Nachricht unserer Verlobung wird ihn sofort besänftigen.“

Sie sah ihn ernst an. Er konnte den Blick ihrer Augen nicht ganz enträtseln. Ein heimlicher leiser Argwohn schien darin aufzuzucken, ein gewisses Mißtrauen — er wußte selbst nicht recht was.

„Warum wünschen denn alle unsere Verlobung so sehr?“ fragte sie langsam.

„Vermutlich weil sie bemerken, daß ich dich liebe, Ines,“ entgegnete er zärtlich. „Und dann freuen sie sich auch, daß Rotenwalde nun den Dergins verbleibt.“

„Ach so.“

Sie wollte augenscheinlich noch mehr sagen, aber unterdrückte es wieder. Etwas Wunderliches, Ungreifbares stand plötzlich zwischen ihnen.

Heilwig hatte wenig angenehme Stunden in Rotenwalde verbracht. Sie war hingefahren, um Ines zu besuchen, denn sie wünschte dem jungen Mädchen näher zu treten, weil sie die Liebe des Bruders ahnte. Obgleich Leo sich noch nicht ausgesprochen hatte, so hoffte und glaubte sie bestimmt an eine Verlobung zwischen den beiden. Sie war sehr enttäuscht, als nur der Dunkel sie äußerst überraumig empfing und sich sogleich bitter über die Tochter beklagte. Ines sei fortgelaufen, kein Mensch wisse wohin.

Heilwig suchte ihn zu besänftigen; aber je später es wurde, ohne



Originalzeichnung von H. Kargl.

daß das junge Mädchen zurückkehrte, um so lebhafter wurde auch ihre eigene Besorgnis.

Beide atmeten erstößt auf, als sie kurz vor Einbruch der Dunkelheit den Wagen in den Hof einbiegen sahen. Diersbrock knallte unternehmend mit der Peitsche. Leo winkte mit der Hand. Das konnte nur Gutes bedeuten.

„Ines ist auch auf dem Wagen!“ rief Heilwig. „Die drei haben sich gewiß heimlich verabredet, um uns zu überraschen. Bitte, Onkel Helmut, sei nun auch gut und zanke nicht mehr.“

Aber der Alte schien nicht geneigt zu sein, alles sogleich im rosigen Versöhnungslichte zu sehen. „Wo bist du gewesen? Wie kannst du fortlaufen, ohne zu sagen wohin und weshalb?“ fuhr er die Tochter an, als Leo das junge Mädchen vom Wagen hob.

„Bitte, lieber Onkel, wir geben dir sogleich alle notwendigen Erklärungen,“ schnitt Leo kurz die polternde Rede des Alten ab. „Ines und ich haben dir etwas zu sagen. — Tag, Heilwig! Wie lieb und klug von dir, gerade heute herzukommen. Man möchte an Vorahnungen glauben.“

Er lächelte der Schwester so viel sagend zu, daß Heilwigs Herz erwartungsvoll klopfte.

„Na, was für Dummrheiten habt ihr denn ausgeheckt?“ fragte der alte Dergin immer noch recht mürrisch, als sie alle in seinem Arbeitszimmer standen.

„Wir haben uns verlobt,“ antwortete Leo einfach, nahm die Hand seiner Braut und führte sie an seine Lippen.

„Verlobt? Was? Wo denn? Auf der Straße? Ohne mich zu fragen?“ polterte der Alte rauh, obgleich er seine freudige Überraschung nur mühsam verbarg.

„Deine Zustimmung setzen wir voraus, Onkel Helmut.“

„Nun ja — meinerwegen. Ich hab' nichts dagegen.“ Er sah die Tochter schief von der Seite an. „Also das war das Heimweh nach England? Galt der Brief am Ende auch dem Leo? Hab' ich einen verkehrten zerrissen?“

„Nein. Der Brief war an Muriel.“ Ines zeigte dem Vater durchaus kein freundliches Gesicht. „Ich heirate, um ungehindert an Muriel schreiben zu können.“

„Das ist ja ein merkwürdiger Grund!“ meinte der Alte verdrießlich. — „Ich kann dir nur raten, Leo, treib ihr die englischen Mücken aus!“

„Das will ich schon, aber auf meine Art,“ entgegnete der junge Offizier lachend.

Heilwig umarmte Ines zärtlich, die, obwohl eigentlich die Hauptperson bei der ganzen Angelegenheit, so teilnahmslos blieb, als ob sie das alles gar nichts anginge. „Wie will ich dich liebhaben, Ines,“ versprach sie — „dich, meines geliebten Bruders Braut.“

Ines erwiderte den Kuß kaum. Am liebsten hätte sie sich zurückgezogen, um sofort einen langen Brief an Muriel zu schreiben. Wie konnte sie nur ohne deren Rat so übereilt handeln? Aber sie befand sich ja in einer Zwangslage. Muriel würde das einsehen, wenn sie ihr erklärte, daß man sich in Deutschland nur als verheiratete Frau einer gewissen Freiheit erfreue, als junges Mädchen dagegen völlig abhängig sei.

„Nun, Onkel Helmut, tu, was deines Amtes ist!“ rief Diersbrock. „Setze eine Bowle an! Ohne die ist keine Verlobung rechtskräftig. Oder besser noch — gib mir mal den Weinkellerschlüssel. Ich suche einen anständigen Jahrgang heraus, nicht sechsundachtziger Schattenseite.“

Die Einwände des alten Herrn halfen nichts. Diersbrock nahm ihm einfach den Schlüssel ab, und nach einer Weile kam er mit so befriedigtem Ausdruck zurück, daß in dem alten Dergin ein sehr beängstigender Argwohn aufstauete.

„Du hast doch nicht etwa —“ stotterte er.

„Natürlich habe ich! Soll der alte Rheinwein etwa bis zur Kindtaufe, wollte sagen bis zur Hochzeit lagern? — Aber Heilwig, mach doch nicht solch Gesicht! Ich hab' mich bloß versprochen.“

„Du bist einfach unmöglich!“ Die junge Frau wandte ihrem Mann empört den Rücken. „Zum Glück versteht Ines nicht alles.“

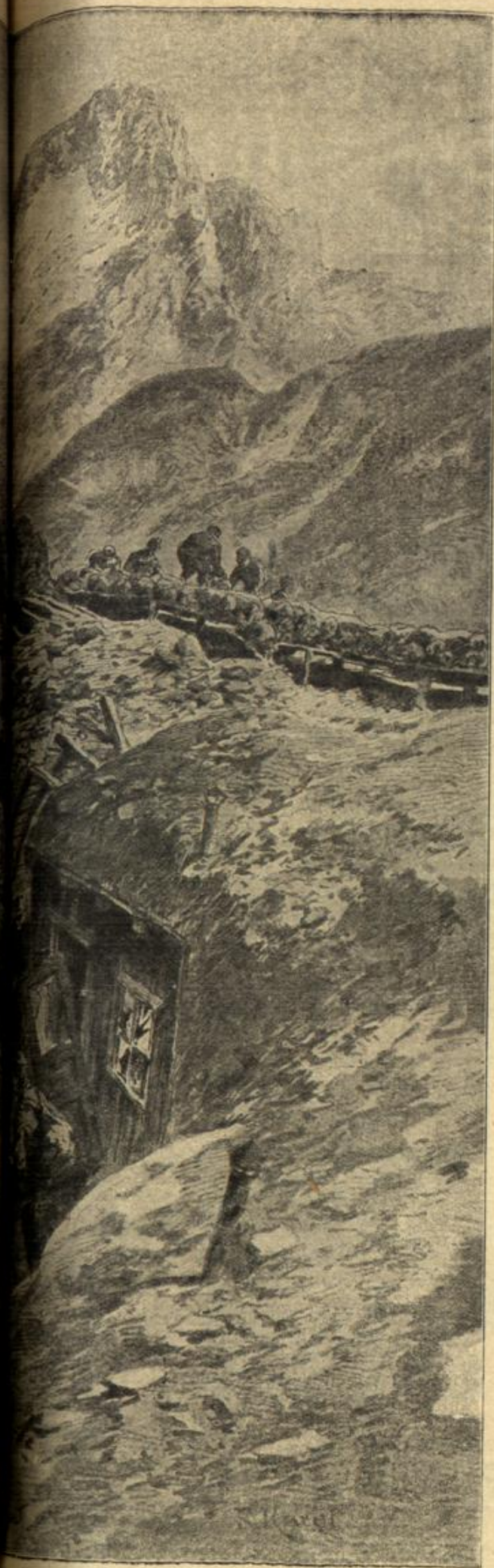
Der alte Dergin schmunzelte. Diersbrocks etwas taktlose Anspielung, daß die Derginsche Familie hoffentlich nicht aussterben würde, erheiterte ihn so, daß er sogar beim Anblick der mit Spinnweben bedeckten Flaschen, die der Diener hereinbrachte, nicht schalt, sondern ein Glas nach dem anderen auf das Wohl des jungen Paares austrank.

Für eine Bowle wäre der wirklich zu schade,“ bestätigte Diersbrock. Seine Laune blieb unverwundlich, obgleich er sich fast ausschließlich dem alten Herrn widmen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Zu unseren Bildern.

Osterreichisch-ungarische Artilleristen im Taurusgebirge beim Übersetzen der Kilikischen Pässe. — Die treue Waffenbrüderschaft der Mittelmächte führt ihre Truppen auf die verschiedenen Kriegsschauplätze. Wie zum Beispiel Türken an der Ostfront mitkämpfen, so stehen Deutsche, Öster-



Truppschützen zerstören feindliche Stellungen im Karstgebiet.

unterwegs.
Der fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund
dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in

Bogenbücher einzurichten oder zu ändern
unterläßt.

die Gruppe A fallen.

gelegte
unter



reicher und ungarisch weit im Süden, am Euphrat und in Mesopotamien. Auf dem Wege dahin müssen sie auch das Taurusgebirge überschreiten, das sich vom Euphrat westwärts bis an das Agäische Meer zieht. Enge Flußtäler durchschneiden vielfach den Gebirgswall, der gegen Süden zum Meere steil abfällt, gegen Norden aber landeinwärts in sanften Kuppen und Hochebenen sich allmählich abflacht. Im östlichen Teile Kilikiens erreicht das Gebirge seine höchste Erhebung mit Höhen über 3000 Meter. Hier führt durch die Kilikischen Pässe, wie sie im Altertum genannt wurden — Gülek-Boghas heißt diese wichtigste Übergangsstelle des Gebirges heute —, die große alte Karawanen- und Heeresstraße. Auch die Bagdadbahn überschreitet an dieser Stelle das Taurusgebirge. Und hier ziehen heute die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen und Kolonnen gen Süden in das alte Wunderland Syrien und in das Zweistromgebiet zu den Städten, die einst die Herrlichkeit der Kassen sahen.



Pioniere beim Brückenbau.

Mannigfaltiges.

Die Brandmarkung als Straferschärfung kam zwar mit dem römischen Recht zu uns, ist aber nie „gemeinrechtlich“ im Heiligen römischen Reich deutscher Nation gewesen. Selbst in den wenigen Gerichtsprengeln, wo sie eingeführt war und man zur Straferschärfung und ewigen Kennzeichnung gefährlichen Verbrechern auf der Stirn oder den Wangen die Marke, das Zeichen der Schmach, einbrannte, war sie dem Geiste des deutschen Volkes fremd. Meister Franz, der berühmte Nürnberger Scharfrichter, hat nach seinem Tagebuch die „Strafe des Backenbrennens“ nur dreimal vollzogen. Man schaffte sie bald stillschweigend fast überall ab in der richtigen Erkenntnis, daß durch sie die große Anzahl der verzweifelden, aus Haß gegen die Gesellschaft zu allen Schandthaten fähigen Räuber und Mörder nur vermehrt werde, weil solche im Gesicht geschändeten Kerls sich nirgends sehen lassen durften und dadurch jeder selbstgewollten Besserung entzissen“ würden.

Anderes in Frankreich, wohin die Brandmarkung ebenfalls mit dem römischen Recht kam und wo sie sich in der Rechtsprechung so fest einbürgerte, daß die Regierung Ludwigs XV. im Jahre 1724 eine besondere Verordnung über die Zeichen erließ, die den Verbrechern eingebrannt werden sollten. Am 25. September 1791 beschloß die konstituierende Nationalversammlung die Abschaffung der Brandmarkung als einer „menschenunwürdigen Einrichtung des alten Regimes“. Die Konsularregierung führte sie aber wieder ein, und Napoleon I. nahm sie in den Code pénal auf. Nach dessen Bestimmungen war die Strafe der Brandmarkung öffentlich auszuführen, stets mit der Verurteilung zur lebenslänglichen Galeeren- und Bagnosstrafe.

Mit dem Code Napoleon kam die Brandmarkung auch nach Belgien und Deutschland, wo sie in Württemberg, Bremen und Holstein in Gebrauch war, aber äußerst selten und nur zusammen mit Staupenschlag und lebenslänglicher Zuchthausstrafe zur Anwendung kam. Kaum war das linke Rheinufer den Franzosen wieder entzissen, so wurde, und zwar schon am 19. Mai 1814, verfügt, daß die Brandmarkung nur noch bei den „Lebenslänglichen“ zur Anwendung kommen solle.

Die Kantone St. Gallen, Zürich und Basel führten sie dagegen 1819 als Straferschärfung wieder ein, während sie in Bremen durch Verordnung vom 6. November 1820, in Württemberg durch das Strafbüch vom 17. Juli 1824 und in Rheinpreußen durch das Gesetz vom 31. Dezember 1830 gänzlich außer Wirksamkeit gesetzt wurde.

In Frankreich, wo den Galeerensträflingen das berühmte, in allen älteren Kriminalromanen eine große Rolle spielende Zeichen T. F. (Travaux forcés = Zwangsarbeit) eingebrannt worden ist — bei uns wurde den Verbrechern vielfach ein Galgen auf die Stirn, die Backen und später auf den Rücken gebrannt —, wurde die Brandmarkung erst durch den Bürgerkönig Louis Philipp im Jahre 1832 aufgehoben.

Man muß nur alles zu nützen wissen. — Phineas Taylor Barnum, der berühmte Zirkusbesitzer, war in seiner Art ein genialer Mann. Eines Tages stellte er den angeblich ersten nach Amerika gebrachten Drangellian aus und erzielte damit einen ungeheuren Volkszulauf. Da erklärte ein Ge-

Männer eifrig bemüht waren, ihren Schreibtisch, der viele Wertgegenstände ihren gesamten Schmuck enthielt, zu öffnen. Beide waren mit Versehen, und ihrer ganzen Erscheinung nach zu urteilen, durften zu allem entschlossen sein. Die Baronin war vor Schreck halb tot und zu ihrem Entsetzen fiel ihr ein, daß sie mit der elektrischen Lampe ihr Kammermädchen, aber weder den Kutscher noch den Diener könne. In ihrer Verzweiflung geriet sie auf einen höchst merkwürdigen Ausweg. Sie hatte in ihrem Zimmer ein großes Grammophon, das am selben Abend die wunderbare Stimme Carusos mit beinahe menschlicher Stärke gesungen hatte. Vorsichtig schlich sie sich zum Apparat und zog die Kurbel auf; kaum scholl die mächtige Stimme des Tenors dem Apparat laut und schallend in die Nacht hinaus, als die Baronin in ihrem Schrecken den Unterschied zwischen künstlichem und natürlichem Klänge nicht erkannte, alles stehen und liegen ließ, um das Beste zu tun, die Eile der überraschten Einbrecher war so groß, daß sie sich mit der Eile ihrer Werkzeuge und einen Hut zurückließen, Dinge, die den ermöglichten, die Täter binnen drei Tagen aufzufinden.

Somonym.

Was flatternd schwebt mit meinem Wort, Doch wenn es steht in Riller, Doch durch die Lüfte eilt es fort, So greiß mit beiden Händen, Die Truppen, harrend des Befehls, Wenn du's verheißt, entlocht, Sie müssen's haben, links und rechts. Den allerschönsten Ehrenschmuck.

Auflösung folgt in Nr. 20.

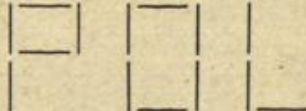
Scherzrätsel.

Er hat es angefangen, Da ward ein lausichig Vögelchen, Er hat es auch beendet, Es schaut mein liebes Schätzchen, Da kam ein f. gegangen, Von ihrem Elternhaus, Zur Mitte hingewendet, Nach mir darin oft aus.

Auflösung folgt in Nr. 20.

Auflösungen von Nr. 18:

des Streichholzrätsels:



des Werrätsels: Groschen, Abendland, Elefant, Montenegro, Ptolemäus, Helene, Jahrhundert, Seidenspinner, Resolution, Almanach, Eisebete, Rammwegen, Weltgegend, Sehnsucht = Groben Leuten und toll soll man aus dem Wege gehn.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Otto Kröner in Stuttgart, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.



Des

Landmanns Wochenblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft und Gartenbau.

Gratisbeilage zum Illinger Kreisblatt.

1917.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Geiz vom 19. Juni 1901.)

Gartenrotschwanz (Erithacus phoeniceus).
v. E. Schaff. (Mit Abbildung.)

...des neuerdings wieder einmal
...und rauhen, anstatt wie sonst
...und trüben Winters Ende der
...geehrt ist und in seinem Gefolge
...leichtbeschwingte Schar der be-
...wohner unserer Wälder, Fluren
...die alte Heimat
...hat, die sie
...der schlechteren,
...Jahreszeit mit
...Weissen vertauscht
...dem Naturfreund
...Gehölzen, Anlagen
...gärten bald ein
...sehr be-
...Bogel auf. Weithin
...schon fast rote Unter-
...sehr fällt die
...auf, die sich scharf
...schwarzen
...Farbengegensätze,
...oft bei unseren
...kommen. In nicht
...Entfernung erkennt
...den mit Ausnahme
...mittleren Federn
...Schwanz und sieht
...man es mit einem
...aus der Gruppe der
...zu tun hat. Es ist
...auch wohl
...genannt, der
...auch im Stadtbereich
...aber minder schön
...Gartenrotschwanzes.
...hat sich, wie bei
...Bögeln, nur das
...so farbenprächtig, wie
...schilberten; das
...hängt ein unheim-
...Hauptfache grau-
...schwarz, unterseits schwach
...überfliegendes Gefieder,
...ebenfalls die charakteristische
...des Männchens auf.
...das Gartenrotschwänzchen gegen
...der Anfang April bei uns ein (in
...Frühjahr natürlich erst später)
...sich dann in den noch spärlich
...Gärten und Gehölzen sowohl durch
...fallenden Farben als auch durch sein
...Wesen sehr bemerkbar. Es betreibt,
...z. B. zu den Graukühen, dem

Rotkehlchen, der Nachtigall und anderen seiner
...nächsten Verwandten, seine auf allerhand
...Insekten sich erstreckende Jagd nicht, indem es
...Gehölz und Erdboden danach absucht, sondern
...singt mit Vorliebe die fliegenden oder sich
...sonstwie bewegenden Kerse, in jähem Flug sich
...von einem Zweige oder sonstigen Ruheplatz
...auf sie stürzend, ähnlich wie es bekanntlich die
...Fliegenschnapper tun. Vielfach sängt unser

dem Gesichtswinkel des Ruhens oder Schadens
...zu betrachten. Sie füllen ihren Platz in der
...Natur aus, haben ein Recht auf das Dasein,
...beleben unsere Umgebung und wirken durch
...ihre Erscheinung und ihre Lebensäußerungen
...auf das Gemüt des Menschen.

Bald nach der Ankunft bei uns schreiten
...die Gartenrotschwänze zur Brut, nicht ohne
...dass es zunächst unter den Männchen zu leb-



Gartenrotschwanz

lebhaften Streitigkeiten und
...Kämpfen um die Weibchen ge-
...kommen wäre, wobei die Flug-
...gewandtheit der hübschen Vögel
...besonders hervortritt. Zur An-
...lage des Nestes wird eine dunkle
...Stelle gewählt, eine Baumhöhle,
...ein verstecktes Eckchen in einer
...Kopfwende, ein Mauerloch, ein
...passendes Nistkasten in einem
...Schuppen, einer Holztafel und
...vergleichen. Das Nest ist ver-
...hältnismäßig umfangreich, aber
...nicht gerade kunstvoll zu nennen,
...vielmehr eine ziemlich unordent-
...liche Anhäufung von Halmen,
...Wurzelsätern, Haaren und Federn.
...Ende April oder Anfang Mai
...erhält es 5-7 schön blaugrüne,
...ungefleckte Eier, die das Weibchen
...mit großem Eifer bebrütet und
...in 18 Tagen zum Auskriechen
...bringt. Im Sommer pflegt dann
...eine zweite Brut mit 4-5 Eiern
...zu folgen. Die Jungen tragen
...anfangs ein unscheinbar grau-
...braunes, rostgelblich getupftes
...Kleid. Erst nach der Herbst-
...mauser erhalten sie das Gefieder
...der Alten, doch sind die lebhaften
...Farben, das Rostrot und das
...Schwarz, noch durch graue
...Federränder getrübt, die erst
...im Laufe des Winters durch
...Abnutzung verschwinden, worauf
...dann das Hochzeitskleid im
...Frühjahr zu Tage tritt. Be-

merkenswert ist es, daß man wiederholt alte
...Weibchen des Rotschwanzes gefunden hat,
...die in der Färbung mehr oder minder dem
...Männchen ähnelten und — was das Auffälligste
...dabei ist — nicht unfruchtbar, sondern noch
...fortpflanzungsfähig waren.

Wie schon erwähnt, ist der Gartenrotschwanz
...ein sehr beweglicher Vogel, der gewandt und
...schnell fliegt. Er hat allerlei besondere Be-
...wegungen an sich, so das häufige, dem Zittern

Vogel Insekten, die uns in irgendeiner Weise
...Nachteil bringen, aber wahllos nimmt er auch
...andere, die dem Menschen vielleicht nützen,
...dadurch daß sie ihrerseits schädliche Insekten
...vernichten. Der wirtschaftliche Wert des
...Gartenrotschwanzes ist somit nicht so be-
...deutend, wie mancher vielleicht denkt. Aber
...wir müssen uns daran gewöhnen, die Vögel,
...wie auch die anderen Mitbewohner unseres
...Planeten, nicht immer und ausschließlich unter

Abdruck
im
Büch-
erbuch.

gang.

Sammel-

troffene

ang gelten

„

rennereien

Obst-
en (auch
jenbetriebe
ige Stoffe

trie, ins-
Obstwein-
fabriken,
anstalten;
ken.

betroffenen
Lagnahmt.

se.

daß die
von ihr
richtige-
ind, soweit
genden An-
ordnungen
t werden.
stehen Ver-
ollstreckung

ngsmäßigen
Begenstände
genden Ab-

Abtiefen-
stände.

betroffenen
Zeldepfligt;
i. Die ge-
sondere an-
net werden.
eignungsan-
Betrieben
abzuliefern.

aufrechtstuer-
sche, welche
ampagnebe-
triebsunter-
rbst 1917

(Hilfgelegte

unter-
...sachlich die Auskunft, zu der er auf Grund
...dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in

Rogerbücher einzurichten oder zu führen
...unterläßt.

Betriebe), das sind solche, die nicht unter
...die Gruppe A fallen,



Ähnliche Bewegungen des Schwanzes, sowie lange Sprünge; dazu kommt eine steile, aufrechte Haltung des Körpers. Auch die Stimme verrät leicht den Vogel, wenigstens dem Kenner. Der *Boo*- und *Warruf* lautet wie „hüüüüüü, hüüüüüü“, während der kurze Gesang des Männchens aus schwer zu versinnbildlichen Strophen mit einzelnen Flöten- tönen, manchmal untermischt mit Teilen von anderen Vogelgesängen, besteht. Er wird in der Brutzeit sehr eifrig vom Morgen bis zum Sonnenuntergang vorgetragen.

Erithacus phoenicurus (so lautet der wissenschaftliche Name unseres Vogels) verbreitet sich über ganz Europa und einen großen Teil Westasiens, im Winter auch über Nordafrika. An den Grenzen seines Verbreitungsgebietes wird die Art in manchen Gegenden durch Verwandte vertreten, die sich z. T. durch noch lebhaftere Färbung auszeichnen, auch wohl größer sind als der in Europa heimische Gartenrotschwanz. Für die Haltung im Käfig eignet sich unser Vogel nicht sehr, da er recht bedeutende Ansprüche an Futter und Pflege stellt; deshalb lasse man ihn in Freiheit und erfreue sich an dem schmunzenden Sänger draußen in der Natur!

Was können wir zu einer guten Kartoffelernte beitragen?

Neben einer guten Getreideernte können wir in diesem Jahre besonders eine reiche Kartoffelernte gebrauchen; eine Missernte, wie wir sie im vergangenen Jahre hatten, könnte verhängnisvoll für uns werden. Beide Kreise der Landwirtschaft schreiben die Missernte des vorigen Jahres allein dem nachkalten Frühjahr zu, wodurch Kartoffelkrankheiten hervorgerufen wurden; aber noch andere Umstände haben sie verschuldet. Die Acker konnten nicht überall rechtzeitig und so gut bestellt werden, wie es wünschenswert erschien; denn Arbeitskräfte und Gespanne fehlten. Dazu kam, daß die Acker stickstoffarm waren, denn der Stalldünger ist bei dem mangelnden Kraftfutter minderwertiger als in Friedenszeiten; Grünsdünger gab es wenig, und Stickstoffsalze mangelten. Um zu sparen, war von vielen Seiten der Rat gegeben worden, die Saatkartoffeln quer durchzuschneiden und nur die obere augenreiche Hälfte zu pflanzen und die untere für Futterzwecke zu verwenden. Die Verhältnisse sind nun für dieses Jahr nicht besser, sondern schlechter geworden. Der Acker hat jetzt zwei Hungerjahre durchgemacht, er ist noch stickstoffärmer als im vergangenen Jahre. Wenigstens gilt dies für den Großbetrieb, während bei dem kleinen Landwirt, der seinen Acker in jedem Jahre mit Stalldünger versehen kann, dieser Umstand nicht so in Betracht kommen dürfte, und die Arbeitskräfte sind noch knapper geworden. Es fragt sich nun, ob wir diesen Kassen gegenüber nicht dennoch etwas zur Erzielung einer guten Kartoffelernte beitragen können.

Die Kartoffel hat ein ausgesprochenes Kalibedürfnis. Wenn man andere künstliche Düngemittel nicht zur Verfügung haben, so soll man wenigstens auf den Morgen einen Zentner vierzigprozentiges Kali-Düngesalz geben, welches immer noch zu haben ist. Gerade das vergangene Jahr hat dem Schreiber dieses den unwiderleglichen Beweis gebracht, daß man auch in einem schlechten Kartoffeljahre den Ertrag durch eine solche Kaligabe bedeutend steigern kann. Dazu erwiesen sich diejenigen Kartoffelschläge, welche Kali erhalten hatten, widerstandsfähiger gegen Krankheiten, sie wurden nicht „befallen“. Ein Zerschneiden der Saatkartoffeln darf in keinem Falle stattfinden. Professor Dr. Paul Wagner hat im vergangenen Jahre durch Anbau- und Düngungsversuche schlagend nachgewiesen, daß man trotz „des schlechten Kartoffeljahres“ vollauf befriedigende Erträge erzielen kann, wenn man nicht zerschchnittene, sondern ganze Knollen von nicht weniger als 70 Gramm Gewicht verwendet. Knollen von nur 50 Gramm oder Gipfelschälten von 60 Gramm brachten erheblich weniger Erträge. Je ärmer der Boden an Nährstoffen ist,

um so größer ist der Einfluß schlechten Saatgutes auf den Ertrag; je mehr es darum an Dünger fehlt, um so vollkommener muß das Saatgut sein, um eine Missernte zu verhüten. Man pflanze also, soweit es irgend geht, keine zerschrittenen Knollen, und man pflanze, soweit es irgend möglich ist, keine Knolle, die weniger als 70 Gramm wiegt. Man helfe sich, um Saatgut zu sparen, auch nicht durch eine weite Pflanzung. Weiter als 60 x 60 cm wird man nur da pflanzen dürfen, wo sehr reicher Boden vorliegt oder wo eine sehr starke Düngung gegeben werden konnte, und wo es sich um den Anbau einer Sorte handelt, die eine ausnehmend starke Entwicklungsfähigkeit hat. Zur „Streckung“ des Saatgutes soll man sich auch nicht zur Anwendung der Stedlingskultur verleiten lassen, die jetzt leider mehrfach empfohlen worden ist. Neuhaus-Selchov hat nachgewiesen, daß Stedlingspflanzen, auch wenn sie in bestem, humosem, hochkultiviertem Gartenboden gezogen wurden, nur eine bis drei brauchbare Knollen liefern, und daß man bei Feldmäßigen Betrieb im allergünstigsten Falle 20 Zentner Kartoffeln auf den Morgen, in den meisten Fällen aber so gut wie gar nichts erntet. Alles das sind Spielereien, bei denen nichts herauskommt. Mangeln Saatkartoffeln, so beschränke man lieber die für den Kartoffelbau bestimmte Fläche und bestelle die freibleibende mit Röhren, Kohlräben, Rüben oder Runkelrüben oder treibe Feldmäßigen Gemüsebau.

Vorangesagt, daß der Boden gut bearbeitet und vorbereitet worden ist, vergesse man nicht das vierzigprozentige Kali, falls keine anderen Düngemittel beschafft werden konnten, verwenden kein zerschchnittenes Saatgut, sondern nur Knollen, nicht unter 70 Gramm schwer, pflanze nur ertragreiche Sorten, die gut ausgereift sind, nicht kranken Stöcken entspringen und nicht durch Ausleimen vorher geschwächt worden sind. Wenn man diese Gesichtspunkte beachtet, so wird eine Missernte, wie im vergangenen Jahre, nicht wieder vorkommen.

Kleinere Mitteilungen.

Sandholz der Pferde. Während der Kriegszeit ist das Auftreten der Sandholz bei Pferden häufig bemerkt worden. Sie hat ihren Grund in der Verwendung kalkarmer Kriegsfuttermittel. Schon früher hat man das Auftreten der Sandholz dort beobachten können, wo den Pferden kalkarmes Futter gereicht wurde und die Tiere dann, um ihren Bedarf an Mineralien zu befriedigen, Sand oder Erde leckten. In Gegenden mit kalkreichem Boden kennt man daher diese Krankheit fast gar nicht. In solchen Gegenden, in welchen sich das Übel häufig zeigt, ist darum in erster Linie die reichliche Düngung der Futterflächen mit Kali, Kalk und Phosphorsäure als Vorbeugung zu empfehlen. Durch Zufütterung von phosphorhaltigem Kalk und Salz wird man des Übels mit der Zeit auch Herr, jedoch dauert es lange. In normalen Zeiten wird den Pferden schon durch die Haferfütterung ein gut Teil der notwendigen Mineralstoffe zugeführt.

Strohfütterung für Vieh. Wegen Knappheit der Futtermittel muß auch das Stroh im gewissen Umfang herangezogen werden. Zur besseren Ausnützung der Nährstoffe des Strohes hat man es durch Dämpfen und Vermengen mit Natronlauge aufgeschlossen. Um den Tieren das Stroh in schmackhafter Zubereitung darzubieten, empfiehlt Geheimrat Dr. Stuger das Abbrühen des Strohes. Auf 5 kg gehäkelten Strohes gleißt eine Person 10 Liter kochendes Wasser aus einer Gießkanne mit Branje, und eine zweite Person durchschüttelt es tüchtig, so daß nur wenig Wasser abfließt, sondern das Wasser vom Strohhäkel aufgesaugt wird. Abdann wird der Haufen mit Säcken oder Brettern bedeckt und 24 bis 48 Stunden liegen gelassen. Während dieser Zeit erhält sich die Wärme und veranlaßt eine schwache Gärung, welche der Mischung einen angenehmen Geruch erteilt, so daß sie von den Kühen gern aufgenommen wird. Dieses Breifutter läßt sich noch durch Melasse, Schlempe oder Kleie verbessern.

Bei der Anwesenheit der Ferkel sind die aufgetriebenen Gelenke mit Kampfer oder Seifen- spiritus oder einer Mischung von Terpentinöl und Spiritus einzureiben. Sodann ist den Tieren viel Bewegung im Freien zu verschaffen. Für

eine häufige Lüftung der Stallung ist ebenfalls Sorge zu nehmen, daß die Krankheit nicht zu sehr zunimmt, sondern wie langsam zurückzubilden muß. Dem geschrittenen Knochenauftreibung schlachten. Noch leichter und bei Krankheit zu heilen, ist es, sie bald nach dem Entwöhnen der Verabreichung von etwas Kalium und daneben den Tieren viel freien verschaffen.

Auch die Fliegen wollen haben. Bei vielen Viehhaltern verhältnissen kann man oft finden, daß sie daran sind, weil sie wenig bekommen; ein dunkler Stall, wo Regen auch nicht die nötige Wärme und Licht sind die billigsten Mittel, gesund zu erhalten. Wer dies nicht die Unterlassung häufig mit dem gar mit dem Verenden seiner Tiere.

Die Notwendigkeit des Grünfutters. Viele Geflügelzüchter für die Fütterung ihres Federgeflügers zu haben, wenn sie dem Körner geben; sie streuen ihm das oder zweimal so viel Körner hin, nur fressen wollen, so viel, oder weniger liegen bleibt und umkommt. Das ist ganz verkehrt. Geflügelarten Körnerfresser, und ihrem Gedeihen sowie zum fleißigen gewissen Menge Körner; allein licher Körnernahrung bleiben sie noch können sie einen hohen Gewinn. Außer dem Körnerfutter bedürfen sie reiches Kraftfutter, das den freiliebenden die zahlreichen Insekten, Würmer bieten, welche sie sich suchen, und geschnittenen Hähnern bieten müssen ins Weichfutter Fleischabfälle, Fischmehl, Garnelen oder dergleichen. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist sie auch reichlich Grünfutter erhalten. Futter ist es nämlich, durch welches gesunde Blutmischung, sowie gute und völlige Ausnutzung der anderen bewirkt wird. Hierzu ist viel erforderlich, wie wir daher auch an Hühnern wahrnehmen, daß sie fast Tag zarte Graspflanzen und Kräuter pflücken, wie sie auf Feld und Wegen, Rainen und Oblebändern in geschnittenem Grünfütter muß man streuen, an Büscheln von Gras und an ganzen Rüben oder Kohlräben, oder man mischt ihnen diese klein geschnitten das Weichfutter. Am besten gedeihen wenn sie an Grünfutter eine etwas Gewichtsmenge erhalten wie an Futtermitteln (Körner, Schrot oder Kraftfutter) zusammengekommen. sieht uns ja leider während des Krieges zur Verfügung; aber dieser Mangel wenigstens zum Teil durch Vermehrungsfutters erlegen. Man sammle das Gemüseabfälle im Haushalte vor allem zartes Gras, das man kleinschneidet, Kräuter aller Art, namentlich sind Brennnesseln sowie die Blätter des ausgezeichnet sowohl für die Leghühner als für kräftige Heranwachsenden Geflügels.

Siedrübensuppe mit Sojabohnen. Ungefähr 750 g Stedlingskartoffeln man klein und brüht sie mit Wasser. eine Prise Natron zusetzt, ab. Dann sie mit 2 1/2 Liter Salzwasser an, kocht röhrt 12 bis 15 kleingeschnittene 40 bis 45 g Sojabohnenmehl, sowie geschchnittene Zwiebel in Fett an, glühenden Stedrüben und kocht, bis verbunden. Man kann auch einen Teil sowie der Kartoffeln durch ein Sieb schmackhaft zu machen, löst man in Brühwürfel auf und würzt mit gehackter Petersilie.

Saure Speckkartoffeln. Kartoffeln geschält und in Salzwasser ganzgekocht schneidet man einige Scheiben





der Erde zu...
krankheit...
wie sie...
auf...
er und...
es, sie...
den...
das...

Frage und Antwort.

gebet für jedermann

1. Mir steht für meine Hühner...
Breite und 20 m Tiefe zur...
und Lehmboden, oben meist...
Waldbäumen. Kann ich auf...
Erfolg Grünfütter bauen, und...
in diesem Jahre noch Nutzen...
— 2. Genaugen die in den...
Kalender für Ge...
angegebenen Futterrationen...
seiner Tiere?

An besten säen Sie auf den...
100 g Kollsee und...
und zwar, wenn Sie es haben...
und saftige Knaulgras. Natürlich...
beides aufgegeben und dicht...
Hühner fernhalten, da sie sonst...
haben würden. Auch...
Gerste anbauen, die schnell...
diese so weit herangerachsen...
dicke Dede bildet, den Klee- und...
den unter der Gerste auf...
dann die Hühner laufen, so...
annächst die Gerste abweiden, und...
haben Zeit, darunter zu wachsen...
angegebenen Futterrationen...
ausreichend. Dr. B.

1. Was soll ich, da in diesem...
zu beschaffen ist, als Grün...
Sie säen sonst stets einen Teil...
Kollsee und lassen das Feld zwei...
es ration, Limothee allein in...
— 2. Eine gelaupte Färs hat...
Läufe; was ist da zu machen?...
ist das Tier sehr empfindlich...
alles mögliche versucht. Kann ich...
den mit erwachsenen Schaben...
S. in R.

1. Zur alleinigen Einsaat von...
nicht geraten werden, da dieses...
Zeit hindurch gut gefressen wird...
hart wird. Zu Grünfütter kann...
Pflanze brauchen, die sich längere...
Zeitiges Grünfütter für nächstes...
Sie sich durch Einsaat von Roggen...
schaffen und späteres durch sehr...
Einsaat von Serradella. — 2. Wenn...
über den ganzen Körper mehrerer...
haben, so bleibt nichts anderes...
möglich als zu scheeren, es sei denn, daß...
als in der Periode des Paar...
Betroben ist in der Tat...
Mittel gegen Läuse, man muß nur...
darauf einmal aufbringen. Die...
eigens in der Empfindlichkeit gegen...
verschieden. Wir glauben nicht...
Händler für den Ihnen zweifellos...
Schaben haften können; denn...
in immerhin leicht auffindbares...
Sie würden sich vermutlich den...
lassen müssen, daß Sie den...
Borrichtung hätten entdecken können...
hatten, den Kauf inselgedessen...
St. Rat R. L.

2. Durch die Bodenentnahme...
in vor etwa sieben Jahren eine...
ne Fläche entstanden. Sie ist...
zu wenig oder gar keinem Nutze...
und mit Weizell besät. Um die...
möglichst nutzbar zu machen, wurde...
tief angepflügt und mit...
Ruttenboden bedekt. Bei Ein...
schmelze ist Abortkande aufge...
Der untere rohe Boden ist teils...
reiner Lehm, teils feig. Zum...
die Fläche trocken, nur an einer...
Das Land soll als Flegel- und...
gemacht werden. Wie soll...
S. in R.

3. Bienenweide und Flegelweide...
gut vereinigen lassen, da die Bienen

die Blüten brauchen und die Bienen die jungen...
Blütentriebe meist abfressen. Es wird deshalb...
geraten, die Fläche zu teilen und ein Teil mit...
Flegelweide, wie: Sparlette, Schweden- oder...
Bastardklee und etwas Raigras, anzulegen und...
den anderen Teil zur Bienenweide mit Ölfrucht...
wie: Sommerklee, besonders Phazelia, etwas...
Mohn und etwas Schwedenklee im Gemenge, an...
zulegen. Für die Sparlette ist Vorbedingung...
daß der Boden kalkhaltig ist. R. B.

Frage Nr. 99. Von meinen beiden ein...
jährigen Kaninchen möchte ich Junge ziehen...
und habe das größere schon einmal decken lassen...
aber ohne Erfolg, das kleinere fräut sich gegen...
das Decken. Was ist dabei zu tun? Sie werden...
bedeutend gefressen und haben großen, lustigen...
Stall. R. B. in R.

Antwort: Jedenfalls sind Ihre Kaninchen...
zu der Zeit, wo Sie dieselben haben decken lassen...
oder den verglichen Versuch dazu gemacht haben...
nicht richtig gewesen, sonst würden sie sich nicht...
gegen das Decken gekräut und wahrscheinlich...
auch aufgenommen haben. Die Hitze tritt bei...
den Kaninchen monatlich ein; die Kennzeichen...
sind, daß die Tiere unruhig und aufgeregter werden...
und daß Milchsäure aus der Scheide eintritt...
Sobald dieser aufhört, beginnt die Aufnahme...
fähigkeit; Sie müssen also die Hühner zu dieser...
Zeit dem Kammeler zuführen. Dr. B.

Frage Nr. 100. Habe Wein vom Jahrgang...
1912 abgelassen, er war schön hell, wurde aber...
in kurzer Zeit wieder trüb. Die Fässer, in welche...
abgefüllt wurde, waren sauber und mit Schwefel...
aufgebrannt. Die Trauben waren im Jahrgang...
1912 nicht ganz reif und erfrorren. Wie bekomme...
ich den Wein wieder hell? R. B. in S.

Antwort: Es ist wohl anzunehmen, daß...
der Wein etwas überfärbt ist, die Klagen kommen...
sehr häufig, daß die Weine, auch Flaschen...
weine, trüb geworden sind. Das ist nach so kalten...
Wintern, wie der vergangene einer war, immer...
mehr oder weniger der Fall. Die Weine werden...
meist bei zunehmender Wärme von selbst wieder...
hell. Es kann aber auch sein, daß die gefrorenen...
Trauben die Ursache sind, Wein aus gefrorenen...
Trauben läßt sich schwer, und neigen immer...
wieder zum Umschlagen. Da ist nur durch wieder...
holte Schöpfung zu helfen, was am besten durch...
einen kundigen Käufer besorgt wird. Schlegel.

Frage Nr. 101. Mir steht 40prozentiges...
Kali, Kaliammonialsuperphosphat und Kaliumstickstoff...
zur Verfügung. Eignen sich diese Dünger für...
Kartoffelland, in welchen Mengen müssen sie...
auf etwa 400 qm gegeben, wann und wie unter...
gebracht werden? R. B. in R.

Antwort: Die angegebenen Kunstdünger...
eignen sich sehr gut zur Düngung von Kartoffeln...
Mischen Sie auf die angegebene Fläche je 1/4...
Zentner 40prozentiges Kali und Kaliumstickstoff...
und pflügen dies nach dem Ausstreuen jezt möglichst...
bald unter. Das angeführte Kaliammonialsuper...
phosphat, welches wohl auch ein Gemisch ist...
streuen Sie entweder kurz vor dem Kartoffellegen...
und klammern oder eggen es ein, oder geben...
diese Düngung, wenn die Kartoffeln aufge...
gangen sind, in die Reihen und haben dieselbe...
mit ein, 20 bis 25 Pfund auf die genannte...
Fläche. R. B.

Frage Nr. 102. Unsere jungen Quitten...
bäumchen blühten im vergangenen Jahre über...
voll, doch bald saßen fast in jeder Blüte kleine...
Käfer und Ameisen, die die Blüte vollständig aus...
trugen. Durch Abkuchen wurden wir nicht Herr...
und haben sehr wenig Früchte geerntet. Was...
ist zu machen? Schl. G. in S.

Antwort: Nach Ihrer Beschreibung sind die...
kleinen Käfer in den Quittenblüten fraglos der...
Blütenstecher, der den Schaden angerichtet hat...
Ameisen kommen hierbei nicht in Frage. Der...
Blütenstecher überwintert im Moos des Stammes...
auch hinter abgestorbene Rinde. Seine Be...
kämpfung geschieht durch sorgfältiges Abkuchen...
der abgestorbenen Rinde vom Stamm und den...
stärkeren Ästen der Obstbäume. Diese Arbeit...
muß im Herbst, auch im Winter, ausgeführt werden...
Im Frühjahr, kurz vor Ausbruch der Knospen...
ein bis zweimal mit 10 % Obstbaumkarbolineum...
spritzen. Anfang Mai vorhandene braune Blüten...
knospen abpflücken und verbrennen. G.

Frage Nr. 103. Empfiehlt sich das Pflanzen...
der Bäume in diesem Monat oder im April oder...
muß es im Herbst geschehen? L. R. in R. a. R.

Antwort: Das Pflanzen von Bäumen...
und Sträuchern kann im Herbst und Frühjahr...
geschehen. Im Frühjahr bis zum Ausbruch der...
selben, im Herbst nach Abfall des Laubes. Jedoch...
ist das Pflanzen auf nassen, schweren Böden im...
Frühjahr vorzuziehen. St.

Frage Nr. 104. Wie ist die Zubereitung...
und das Backen von Simonsbrot; event. ein gutes...
Schwarzbrotrezept? R. in R.

Antwort: Simonsbrot wird aus gekneteten...
gedörtem und dann zu Mehl gemahlenem Roggen...
bereitet. Man rechnet auf drei bis vier Pfund...
Mehl ein halbes Liter Milch und 50 g Hefe oder...
Bärme. Die Hefe wird in der Hälfte der lau...
warmen Milch aufgelöst und mit zwei Dritteln...
des Mehls sowie dem Rest Milch und einem guten...
Teelöffel voll Salz zu einem Teig verarbeitet...
den man über Nacht aufgehen läßt, um ihn am...
nächsten Morgen mit dem Rest Mehl auszukneten...
Dann formt man ein Brot daraus, läßt es eine...
bis eineinhalb Stunden aufgehen und backt es...
ungefähr zwei Stunden im gut geheizten Back...
ofen. Vor dem Einschleiben in den Ofen erhält...
das Brot zwei Einschnitte mit dem Messer und...
wird schnell mit Wasser angefeuchtet. Am...
besten gerät das Brot, wenn man den Teig in...
einen Brotkasten gibt und dann in den Ofen...
schiebt. R. R.

Frage Nr. 105. Im Herbst säte ich einen...
Acker mit Mischfrucht. Borernte war ebenfalls...
Mischfrucht, und zwar Roggen und Weizen. Bei...
der letzten Aussaat wurde Thomasmehl mitgesät...
Die Saat bedarf jezt noch, da sie nicht sehr hart...
ist, nochmals Dünger. Vor zwei Tagen säten...
wir Kollsee in den Acker. Ist Kainit zu emp...
fehlen oder sonst ein Dünger, welcher dem Klee...
schaden nicht schadet, und welches Quantum je...
Hektar? 2. Bald beginnt das Kartoffelschneiden...
Kürzlich las ich die Empfehlung von Dolzake...
Wo diese man nicht genügend zur Verfügung steht...
ist da Gips zu empfehlen? J. B. in R.

Antwort: Die Kopfdüngung mit Kainit wird...
Ihnen nicht viel nützen. Da es während der...
Kriegszeit keinen Chilisalpeter gibt, so nehmen...
Sie lieber ein Gemisch von 20prozentigem schwefel...
saurem Kali und schwefelsaurem Ammoniak, und...
zwei Zentner Kali und einen Zentner Ammo...
niak auf ein Hektar. Wenn der Acker schon trocken...
genug ist, eggen Sie das Salz mit einer ganz...
leichten Saategge ein. 2. Es ist nicht erforderlich...
die unteren Reste (Nabelenden) der geschnittenen...
Kartoffeln mit Asche oder Gips zu bestreuen...
Man lasse dieselben ruhig trocknen und verwende...
sie zum Kochen. Im übrigen ist das Zerhacken...
der Kartoffeln zur Saat nicht zu empfehlen; be...
achten Sie den zweiten Artikel dieses Blattes. R. B.

Frage Nr. 106. Ich kaufe im Dezember...
1916 eine Ziege in Bessalen, welche trächtig...
sein sollte. Nach drei Wochen ergab sich, daß sie...
nicht trächtig war. Auch nach weiteren meh...
maligen Zuführen blieb sie nicht. Hernach trat...
Lähme auf, die ein Schlachten notwendig machte...
Beim Schlachten ergab sich, daß die Ziege ein...
weiches Herz und eine stark vergrößerte Gall...
blase hatte. Ein Ziegenlamm, das ich im Juni 1916...
einsetzte, bekam im Alter von zehn Monaten...
starken Durchfall, der über eine Woche anhielt...
und schließlich zum Verenden führte. Bei der...
Öffnung ergab sich, daß die Leber auf der einen...
Seite ganz schwarz war. Die Fütterung der...
beiden Ziegen bestand aus gekochten Rüben und...
Kartoffelschalen, gebrühter Kleie, Wiesenheu und...
etwas phosphorsaurem Futterkaffee. Welche Krank...
heitsursachen können hier vorliegen? Da ich noch...
eine dritte Ziege besitze, die ich mir gern erhalten...
möchte, frage ich ergebenst an, ob die Futterzu...
sammensetzung schuld an dem Tode der Tiere...
sein kann. S. G. in R.

Antwort: Bei Ihrer alten Ziege lag sehr...
wahrscheinlich Schwächung und Degeneration der...
Herzmuskulatur vor, während die Ursache für das...
Eingehen Ihres Ziegenlammes in ruhrartigen...
Durchfall zu suchen ist. Beide Krankheitszusti...
mungen können durch das Futter nicht hervor...
gerufen sein. Ihre Fütterung ist einwandfrei...
darausgeht, daß die Menge der verabreichten...
Rüben nicht zu groß war, wenig darauf gesehen...
wird, daß keine rohen Kartoffelschalen mit ver...
wendet werden, und daß das Wiesenheu sich in...
einer guten Beschaffenheit befindet. Geben Sie...
Ihrer Ziege sobald als möglich viel freien Aus...
lauf. Dr. Bja.

Abfall...
abgabe...

gang.

Sammel-

troffene

ang gelten

n,

rennereien

Obst-
en (auch
jenbetriebe
ige Stoffe

trie, ins-
Obstwein-
fabriken,
bunkalten;
ten.

betroffenen
blagnahmt.

me.

1. daß die
von ihr
id rechtsge-
ind, soweit
genden An-
ordnungen
werden.
stehen Ver-
vollstredung

ngsmäßigen
Gegenstände
henden Ab-

Abbliese-
enstände.

betroffenen
Reibepflücht;
1. Die ge-
sondere an
net werden.
eignungsan-
Betrieben
abzuliefern.

aufrechtzuer-
liche, welche
lampagnebe-
triebsunter-
rbsft 1917

unterwegs.
sachlich die Auskunft, zu der er auf Grund
dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in

Lagerbücher einzurichten oder zu führen
unterläßt.

Betriebe), das sind solche, die nicht unter
die Gruppe A fallen.

(Hilfsgelegte

